

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

89 (28.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880284)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Bestellgeb. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 \mathcal{H} , Familienanzeigen 10 \mathcal{H} , auswärts 20 \mathcal{H} , Reklamezeile 50 \mathcal{H} . Schließjahr 10.

Nr. 89.

Elsfleth, Dienstag, den 28. Juli

1925.

Tages-Feiger.

(28. Juli.)
O-Aufgang: 4 Uhr 14 Min.
O-Untergang: 7 Uhr 57 Min.
Sonnenaufgang: 7 Uhr 05 Min. Vorm. — 7 Uhr 26 Min. Abm.

Chronik des Tages.

Die Waldbrände bei Rathenow sind zum Stillstand gebracht, während die Moosbrände sich teilweise noch weiter ausbreiten haben.
Nach einer Londoner Meldung soll die Möglichkeit bestehen, daß Stresemann zwecks mündlicher Aussprache nach Genf eingeladen werde.
In einem Aufruf fordern die österrösischen Handelskammern die Reichsregierung auf, die feste Haltung gegen den Polen um keinen Preis aufzugeben.
Wom italienische Ministerrat wurde die Wiedereinrichtung von Getreidezöllen beschlossen.
Das französische Kabinett soll sich einstimmig für eine rasche Aktion zur Unterdrückung der kommunistischen Unruhen gegen den Maroffkrieg ausgesprochen haben.
In Bradford (England) kam es aus Anlaß des englischen Fertilisiererkriegs zu großen Ausschreitungen gegen Arbeitsschlichter.
Bei einer schweren Grippeepidemie in Illinois (Amerika) wurden 20 Vergleite im Bergwerk begradet.

Frankreichs Anleihehemisphäre.

Der französische Finanzminister Caillaux hatte bei seinem Amtsantritt eine sehr schwere Aufgabe übernommen, die völlig gerüttelten französischen Finanzen wiederherzustellen und der weiteren Inflation Einhalt zu gebieten.

Da der amerikanische Anleihemarkt den Franzosen entgültig bis zur Regelung der Schuldfrage verschlossen bleibt, so wird man versuchen, sich ohne ausländischer Hilfe aus dem Dilemma zu ziehen. Da der französische Notenbankstand sich bereits auf 45 Milliarden Franken beläuft, dürfte eine weitere Erhöhung für die französische Finanzwirtschaft von verhängnisvollen zerstörenden Folgen begleitet sein. Die schwerste Krise steht der französischen Regierung erst bevor, da in den Monaten Juli—September im Ganzen rund 20 Milliarden Franken „Bons de Tresor“ und „Bons de Defense“ — Schatz- und Verteidigungsanweisungen —, die kurzfristiger Natur sind, an den Kassen der Regierung zur Auszahlung gelangen sollen. Man ist damit zu rechnen, daß nicht der ganze Betrag präferiert wird, da einige Leute die Papiere liegen lassen, aber 6—10 Milliarden werden voraussichtlich eingezahlt. Die französische Regierung ist in großer Not, denn das Bargeld fehlt ihr fast völlig zur Bezahlung dieser Schuld. Der Maroffkrieg verlangt Unsummen und sein Ende ist gar nicht abzusehen. Man greift sich drüben zu einem Mittel, das uns in der Inflationszeit auch angewandt worden ist, welches aber mit großer Vorsicht abzuwägen ist, nämlich der Verkauf von Staatsanleihen. In Frankreich geschwinden ist und daß man nur mit Hilfe außerordentlicher Maßnahmen Geld in die leeren Kassen der Regierung kumpfen kann.

Das Publikum wird durch alle modernen Mittel aggressiv beeinflusst und der Herr Finanzminister hielt vor einigen Tagen sogar eine Radioansprache, in der er seine Mitbürger eindringlich an ihren Patriotismus erinnerte und sie flehenlich bat, die „Bons de la Defense nationale“, d. h. die „nationalen Verteidigungsanweisungen“, doch gegen eine Art „Goldbanknote“, die mit 4 Prozent verzinst wird, umzutauschen. Dieser Anleihe ist eine Versicherung gegen Kursverluste beigelegt, indem beim Fallen des Franken erlöste Zinsen ausbezahlt werden, während bei einer Erhöhung des Kurses der Zinsendienst von 4 Prozent bestehen bleibt.

Dieses Experiment, aus der übergroßen Not herabgeleitet, kann auf dem Anleihemarkt geradezu verhängnisvolle Folgen haben, indem alle Besitzer dieser Art Anweisungen — und davon ist in Frankreich im Ganzen ein Betrag von 128 Milliarden untergebracht — nunmehr förmlich auf einer Versicherung gegen etwaige Kursverfallungen bestehen und von dem französischen Staat Zinssummen herausgeholt, zu deren Aufbringung das letzte Steuerhelfen nicht ausreicht.

Es bleibt kein Mittel unberührt, den Stolz des Franzosen so weit nur möglich anzufachen. Man sagt ihm, daß der Patriotismus eine schöne Tugend ist und daß kein Franzose, dem seines Vaterlandes Wohlgehen am Herzen liege, die Zahlungspflicht diesem gegenüber verweigern dürfe. Nicht wenige Worte erweisen diesem nötiger denn je. Die langandauernde Finanzmisere im Zusammenhang mit den unangenehmen Rücklagen im Maroffkrieg haben bei dem französischen Volke eine Atmosphäre geschaffen, die man so zu sagen „schwer geladen“ ist. Schon früher, als die Stimmung im Volke wesentlich besser war, hat man wiederholt die Erfahrung machen müssen, daß das

National- und Vaterlandsgefühl nur sehr schwer sich über das liebe, eigene Ich erhebt. Daß man diesmal bei d. c. Starckgeprägten Unzufriedenheit bessere Erfolge als damals erzielen wird, erscheint zum mindesten äußerst fraglich.

Die Wirtschaftskrise.

Konferenz der Industrievertreter mit dem Kanzler. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers und in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsstaatspräsidenten fand in der Reichskanzlei eine Aussprache mit Vertretern der rheinisch-westfälischen Kohlen- und Eisenindustrie, des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und des Industrie- und Handelstages statt. Die gesamte wirtschaftliche und finanzielle Lage der deutschen Wirtschaft, insbesondere der Nahrung- und Eisenindustrie, war Gegenstand ausführlicher Erörterungen. Dabei bestand Übereinstimmung darüber, daß es darauf ankomme, Mittel und Wege zu finden, um allen Produktionszweigen wieder auf die Dauer eine Wirtschaftlichkeit zu sichern. Festgestellt werden konnte, daß auskömmliche Verhandlungen über die Ermäßigung einer allmählichen Abhöhung der Fabrikgebühren des Steinkohlenbergbaus im Gange sind.

Die Industrievertreter betonten, daß die Belastung mit sozialen Ausgaben, Steuern und Zinsen in der gegenwärtigen Höhe nicht länger erträglich sei.

Die Aussprache erstreckte sich auch auf die Fragen der Preisbildung, des gesamten Verteilungsapparates und der Ausgabeverantwortung der öffentlichen Hand, insbesondere der Gemeinden. Die Lage der Wirtschaft soll von allen beteiligten Kreisen gemeinsam weiter geprüft werden. Es war die einstimmige Auffassung, daß nur eine wirksame Produktionssteigerung für Arbeiter und Arbeitnehmer die einzige Möglichkeit bringe, aus den derzeitigen schlimmen Verhältnissen wieder herauszukommen.

Ausgewiesenen-Entschädigung.

Besondere Richtlinien für die Entschädigung im Entschädigungsverfahren.

Von der Reichsregierung wurden besondere Richtlinien für die Niederlegung der den Ausgewiesenen aus Reichsmitteln gewährten und noch nicht im Entschädigungsverfahren abgedeckten oder zurückgezahlten Vorschüsse und Befragungsdarlehen erlassen. Hiernach kann von der Wiedereinziehung der Schuld ganz oder teilweise abgesehen werden, wenn hierdurch die wirtschaftliche Erziehung des Schuldners gefährdet oder er in eine schwere wirtschaftliche Not geraten würde.

Die Anträge sind bis spätestens 31. August 1925 von den ehemals ausgewiesenen Reichs- und Länderbeamten und den ihnen nach den Entschädigungsrichtlinien gleichgestellten Personen bei ihrer vorgesetzten Dienstbehörde, von den Kommunalbeamten bei der für sie zuständigen Fürsorgestelle, von den übrigen Ausgewiesenen bei der örtlich zuständigen Fürsorgestelle des roten Kreuzes zu stellen. Zur Antragsbegleichung ist ein Formblatt zu benutzen, das bei den Anmeldestellen angefordert werden kann.

Paktbesprechung in Genf?

„Brands Einwände nur vorläufiger Natur.“

Einer Meldung der Londoner „Daily News“ zufolge sind die nächsten Großbritanniensitz der deutsche Note zum Sicherheitspakt in einem an den britischen Vorkämmer in Paris gerichteten Mitteilung zusammengefaßt worden. Lord Curzon wird umgehend Briand unterrichten. Es ist im Gegenzug anzunehmen, daß Brands Mitteilungen neue Schwierigkeiten bereitet hätten, in befeuertesten britischen Kreisen ist man vielmehr der Ansicht gewesen, daß sie die Tür für Verhandlungen soweit wie jemals offen ließen.

Die Londoner „Westminster Gazette“ schreibt, wenn Chamberlain und Briand im September zur Vorkammerverhandlung nach Genf gingen, so werde möglicherweise Dr. Stresemann eine Einladung nach Genf erhalten, um die Erörterungen zu beschleunigen. Es sei schwierig, zu sehen, wie außer durch persönliche Einnahme zwischen den Außenministern die Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Auffassung überwunden werden könnten. Grundsätzliche seien Brands Bemerkungen zur deutschen Antwortnote nur Vorläufige und vorläufiger Natur. Es werde aller Geschäftlichkeit Chamberlains bedürfen, um die deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken.

Vom Londoner „Manchester Guardian“ wird eine vermutlich antilige Erklärung veröffentlicht, wonach in der Angelegenheit des Sicherheitspaktes „keine sofort einsetzende neue Entwicklung“ erwartet werden könne. Die englischen Sachverständigen seien noch be-

schäftigt, den Text zu prüfen. Sobald diese Prüfung abgeschlossen sei, werde auf diplomatischem Wege der Meinungsaustrausch zwischen London und Paris einleiten.

Um die Formel der Versöhnung.

Der Pariser „Matin“ bringt längere Ausführungen des Inhalts, daß in den letzten Tagen zwischen den französischen und den deutschen Diplomaten sowohl in Paris wie auch in Berlin eifrige Verhandlungen gepflogen werden, die sich natürlich auf die letzte deutsche Note bezogen hätten.

Was insbesondere den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund angeht, so sei Außenminister Dr. Stresemann persönlich außerordentlich befreit, eine Formel der Versöhnung zu finden.

Er glaube, daß man das nur in direkten Besprechungen erreichen könne. Da jedoch Frankreich wenig geneigt sei, zu einer Konferenz über diese Dinge zusammenzukommen, so denke Stresemann daran, persönlich nach Genf zu gehen, um bei der Genfer Völkerbundtagung zusammen mit Briand und Chamberlain die gewünschte versöhnende Formel zu finden. Dabei hoffe Stresemann auf die Mitarbeit der berühmten Vertreter anderer an der Sicherheitsfrage interessierter Mächte.

Wie nachträglich gemeldet wird, ist in Berlin von einer Einladung an Stresemann nach Genf bis jetzt noch nichts bekannt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. Juli 1925.

— In München ist der General der Artillerie z. D. v. Gaudmann im Alter von 79 Jahren gestorben. Seine Jahre belaudete v. Danmann beschiedene Posten im Generalstab. Nach seiner Pensionierung verbrachte er eine Reihe bistorischer Jahre.

In den Sitzungen der Verkehrs- und Transporthauptkommission des Völkerbundes nimmt als Vertreter der Reichsregierung als Sachverständiger Geheimrat Dr. Seeger teil, der Deutschland bereits bei den Verkehrskonferenzen in Barcelona 1920 und in Genf 1922 vertreten hat.

— Wie aus Amsterdam gebracht wird, hat dort die Bezeichnung der Kölner Stadianleihe ein befriedigendes Ergebnis gebracht.

„Vorbereitungen zur Räumung Essens.“

Die Besatzungsbehörden in Essen bereiten sich zum Abmarsch vor. Die Infanterie bleibt noch einige Tage in den Kasernen und wird voraussichtlich nicht vor dem 29. Juli abziehen. Die Besatzungsbehörde hat dem dortigen Oberbürgermeister bisher noch nicht mitgeteilt, bis zu welchem Zeitpunkt Essen vollständig geräumt sein wird.

Die Finanzvergleichsberatungen. Der Steuer-ausschuß des Reichstages legte am Sonnabend die zweite Beratung der Änderung des Finanzvergleichs fort. Von demokratischer Seite wurde beantragt, mit den Ländern eine Einigung auf der Grundlage von 80 Prozent Einkommen- und 30 Prozent Umsatzsteuer zu versuchen. Von bayerischer Seite wurden als Grundlage 85 Prozent vorge schlagen. Die Reichsregierung erklärte, daß der Gegensatz zwischen Reichsrat und Reichsregierung im wesentlichen darin bestehe, daß einige Länder die Einkommensteuer zu einem so hohen Prozentsatz beanspruchten, daß für das Reich nur die Verwaltungskosten übrig blieben. Diesen Standpunkt wolle und könne die Reichsregierung sich nicht zu eigen machen. Der preussische Finanzminister wies darauf hin, daß der Reichstag den Reichshaushalt schon weit über den Vorschlag der Reichsregierung über die Länder aufkommen. Die Länder wollten jedoch auch den guten Willen der Reichsregierung sehen.

Die Agrarzölle. Im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages wurde unter Ablehnung aller Änderungsanträge der Linksparteien die Kompromißvorlage über die erste Gruppe der Agrarzölle angenommen. Annahme fand ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der den Kompromißzoll für Weizen von 5,50 auf 6,80 Mark erhöhte. Ein Antrag Schladt (Ztr.), den Weizenoll herabzusetzen, wurde abgelehnt. In der Abstimmung selbst stimmten die Sozialdemokraten und Demokraten für die möglichen Getreidezölle, die sie aber bis zum 31. Juli 1927 gelten lassen wollten.

Preisfestsetzung durch Feinrechnung. Die antilige Regierung weist in einer antiligen Bekanntmachung auf die Tatsache hin, daß die Reichsregierung im Interesse der Preisbilligung der Preise eine genügende Menge Kupfermünzen habe herstellen lassen, die aber bisher noch immer nicht von der Reichsbank an andere Banken abgegeben worden sei. Die Kreise und Gemeinden werden deshalb angewiesen, Kupfermünzen anzufordern und in den Verkehr zu bringen. Es müsse unbedingt zur Feinrechnung zurückgekehrt werden und die Abrechnung nach oben müsse wegfallen. In den Orten mit Reichsbankstellen ist bei den Gehalts- und Vereinstammrechnungen bei einem

50-Marknoten künftig eine Mark in Kupfermünzen auszugeben.

Verurteilung eines kommunistischen Hochverräters. Vor dem Sächsischen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik hatte sich der Reichsanwalt Ernst Kelling aus Nieder-Johannsdorf wegen Beihilfe zum Hochverrat, Gefangenenerziehung und unbefugten Waffenbesitzes zu verantworten.

Der Fall Kutischer. In einem reichlich aufgelegten Artikel behauptete ein Berliner Blatt, der Fall Kutischer werde gegenwärtig überhaupt nicht von der E. J. Untersuchungsinstitution bearbeitet, das Justizministerium fabrikiere aus politischen Gründen den Fortschritt der Arbeit.

Rundschau im Auslande.

Die belgische Kammer hat sich dem Frauenwahlrecht für die Provinzialwahlen beschloßen. Obwohl die Sozialisten bereits im Jahre 1918 versprochen hatten, für das Frauenwahlrecht einzutreten, haben sie ihr Versprechen nicht gehalten und dagegen gestimmt.

In Bradford (England) treten 50 000 Textilarbeiter in den Ausbruch.

Aus Madrid wird gemeldet, daß zwei französische Patrouillenschiffe ein großes Minenschiff berückten, das in der Richtung auf Gibraltar fuhr und dessen Besatzung auf die Signale der Patrouillenschiffe keine Antwort gab.

500 Angeklagte und 10 000 Zeugen.

In Bulgarien ist nunmehr eine Reihe von Verschwörungsvorfällen abgeschlossen worden: in Silben mit zehn Urteilen zum Tode durch den Strang, in Gostovo mit vier Todesurteilen, in Verboviza mit drei Todesurteilen. Ende Juli beginnt ein neuer Prozeß in Zimen mit 400 Angeklagten, darunter gegen 130 die Todesstrafe beantragt wird.

Wie ein im New York Herald veröffentlichtes Telegramm aus Kairo belegt, wird die Nachricht, daß ehemalige Angehörige eines amerikanischen Flugzeuggeschwaders, das den Weltkrieg mitgemacht hat, sich erboten haben, in der französischen Armee an der Westfront gegen die Deutschen zu kämpfen, von der öffentlichen Meinung abgelehnt.

Die belgische Kammer hat die Provinzialwahlen auf den Monat November verlegt. In einer feierlichen Sitzung, in der Vandervelde, Koninck und Rossar das Wort ergrieffen, warfen die Katholiken den Sozialisten vor, sie hätten ihre Versprechungen, für das Frauenwahlrecht einzutreten, nicht gehalten.

Verorgungsfragen.

Der Reichstag — nahezu leer.

Als Präsident Goebbels die Sitzung des Reichstages eröffnete, war das Haus nahezu leer. Die Verordnung über den Besetz mit Weizen wurde, da sich neue Gesichtspunkte ergeben haben, an den Volkswirtschaftlichen Ausschuss zurückverwiesen.

Alsdann folgte die zweite Beratung des Weizenanforderungsgesetzes.

Die geborene Krause.

Roman von Fr. Lehne. Sterns Monatshefte-Berlin, Berlin 66. 1922. „Hütel! Ehre, Komtesse! — Mein Bruder ist mein bester Freund und Lehrer gewesen: ihm verdanke ich alles Götliche in meinem Leben. Sie wissen jedenfalls Komtesse: meine Eltern sind Bayern — richtige Bayern von altem Schrot und Korn, altengessenen auf ihrem Hof, den mein ältester Bruder übernommen hat. Ich war vierzehn Jahre, als meine Eltern nach Potsdam zogen, ich lernte gern, konnte nicht genug lernen. In Bonn und in Kaufmann war ich dann in Pension, und später nahm er mich auf seine Reisen mit. Er hat mich überhaupt sehr vernommen.“

„Sie haben es wirklich gut, Liebste.“ „Nicht immer war es, Komtesse. Ich bin auf dem Dorfe aufgewachsen und nicht viel anders erzogen als die anderen Dorfkinder: im Sommer bin ich auch barfuß gelaufen. Es gab auch schwere Zeiten voller Sorgen im Elternhaus — nach einem Brande, der uns fast alles genommen. Vater wurde kränzlich; mein Bruder Gottlieb wollte, daß er es sich leichter machte, und mieterete, ohne etwas zu sagen, die Wohnung in Potsdam. Vater mußte sich seinen Gedanken fügen. So ist es gekommen, Komtesse, daß aus dem Bauernkind ein Stadtmädchen geworden ist.“

Hans Buffo merkte an der Abschlüsslichkeit, mit der Rosemarie gesprochen, daß die Worte in der Hand, die sie ihm gaben. Nun konnte er sich ja erklären, auf welche natürliche Weise Rosemarie Krause zu einer Dame geworden war; denn sie hatte gar wohl kein Staunen bemerkt.

Vdg. Bassehl (Soz.) berichtete über die Ausschussverhandlungen.

Vdg. Einigungsamt (D. W.) bezeichnete eine gezielte Verjüngung der Zivilbevölkerung als eine der ersten Aufgaben des Reiches. Es sei zu begründen, daß die vorliegende Novelle jetzt Ordnung in die in letzter Zeit ganz verfahrenen Verhältnisse auf diesem Gebiet bringen wolle.

Vdg. Bassehl (Soz.) betonte, es sei unmöglich, alle entlassenen Wehrangehörigen im öffentlichen Dienst unterzubringen. Sie müßten in erster Linie bei freien Wirtschaften gesucht werden. In den Berufsstellen der Reichswehr werde dazu Vorrat geleistet.

Die Anstaltschlässe wurden im wesentlichen beibehalten. Die zweite Lesung wurde erledigt. Darauf wurde das Gesetz in dritter Lesung angenommen, und zwar mit einer Befreiung, wonach die Krankenkassen nicht unter das Gesetz fallen.

Es folgte die Fortsetzung der ersten Lesung des Militärreformgesetzes.

Vdg. Dr. Haas (Dem.) stimmte grundsätzlich der Vorlage zu. Es müsse dafür georgt werden, daß niemand in der Uniform bei Veranlassungen erscheine, bei denen gegen den Staat gehet werde.

Vdg. Saenger (Soz.) ermahnte an, daß auch im alten Offizierskorps Beispiele höchster Aufopferung und Pflichterfüllung gegeben wurden, vor allem in den ersten Kriegsjahren. Später aber habe sich der verderbliche Geist der Stuppe gezeigt.

Nach weiterer Aussprache überwiegt man die Vorlage dem Reichsausschuss. Nach dessen Ausschluß der Reichsregierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Lage der Reutenen im Saargebiet nach Möglichkeit der der Wehrangehörigen im übrigen Reichsgebiet angepaßt wird.

Wehrangehöriger Brauns schilderte die Verhältnisse im Saargebiet. Nach seinen Erfahrungen war eine unmittelbare Einwirkung der Sozialverwaltung des Saargebietes nicht möglich. Die Reichsregierung sei aber bereit, im Sinne der Entschliessung mit der Regierungskommission in Verbindung zu treten, um eine Besserung herbeizuführen.

Die Entschliessung gelangte zur Annahme.

Schlusdienst.

Das Arbeits- und Lohnabkommen in der Metallindustrie gekündigt.

Krefeld, 27. Juli. Nach der durch die Gewerkschaften erfolgten Kündigung des Arbeits- und Lohnabkommens hat nunmehr auch der Arbeitgeberverband der Metallindustrie den bestehenden Rahmenvertrag zum 31. Juli gekündigt, sobald nunmehr am ersten Anlauf ein vertraglicher Zustand einzutreten droht.

Handelsteil.

Berlin, den 25. Juli 1925. Am Getreidemarkt bewegte sich das Geschäft nur in sehr engen Grenzen. Die Haltung des Marktes konnte als fest bezeichnet werden. Weizen fest auf Deduktionen und Abwärtsbewegungen, Roggen behauptet. Ware stand ausreichend zur Verfügung. Das Getreidegeschäft im übrigen zeigte Zurechtfindung. Getreide fest bei unbedingten Preisen. Hafer und andere Futtermittel sind nur wenig umgekehrt worden. Die Preise waren kaum verändert.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Umlauf.) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, laut per 100 Kilo in Weichmarkt ab Stationen: Weizen Märk. 245-250, Roggen Märk. 197-202, Sommergerste 187-195, Hafer Märk. —, Mais Iota Berlin 214-216, Weizenmehl 33-35,50, Roggenmehl 27,25 bis 29,25, Weizenkleie 15,50, Weizenroggen 15,60, Hafer 345 bis 350, Weizen —, Wintergerste 28-33, kleine Speisegerste 25-26,50, Futtergerste 23-26,50, Weizen 23-26,50, Ackerbohnen 24-26, Weizen 26-28, Lupinen blaue 12-13,50, gelbe 15-16,50, Geradella —, Kapselbohnen 16,70-16,90, Weizen 23-26,20, Erbsen 11,80-12,00, Sojabohnen 21,50-22,00, Kartoffeln 30-70, 37,5, Kartoffelflocken 26-26,10.

Schlachtviehmarkt.

(Umlauf) Bericht vom 25. Juli. Auftrieb: 2022 Rinder, darunter 364 Bullen, 718 Ochsen, 240 Kühe und Färsen, 875 Kälber, 11365 Schafe, 4051 Schweine, 30 Flegel, 271 ausländische Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Rindfleisch: 1. vollfleischige ausgemästete 60-64, 2. vollfleischige ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 43-46, 3. junge fleischige, nicht ausgemästete 37-40, 4. mäßig angedürrte jüngere und gut gedürrte ältere 28-34.

Bullen: 1. vollfleischige ausgemästete 60-64, 2. vollfleischige ausgemästete jüngere 43-46, 3. mäßig angedürrte ältere 28-34. Färsen (Kälber) und Kühe: 1. vollfleischige ausgemästete Färsen 43-46, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe 40-45, 3. ältere ausgemästete Kühe 30-36, 4. mäßig gedürrte Kühe und Färsen 22-25, 5. mäßig gedürrte Kühe und Färsen 18-20.

Gerne angedürrte Gansfleisch (Fleischer): 33-38. Kälber: 1. Doppeltender feinsten Mast —, 2. feinsten Mastfärsen 72-78, 3. mittlere Mast- und beste Mastfärsen 62-70, 4. geringe Mast- und gute Mastfärsen 52-60, 5. geringe Mastfärsen 45-50.

Schafe: 1. Stallmähmer und jüngere Hammel —, 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 84-85, 3. vollfleischige von 160-200 Pfund 81-83, 4. mäßig gedürrte Hammel und Schafe (Wollschafe) 22-29.

Schweine: 1. fetter, aber 5 Zentner Lebendgewicht —, 2. vollfleischige von 240-300 Pfund 84-85, 3. vollfleischige von 160-200 Pfund 81-83, 4. mäßig gedürrte Hammel und Schafe (Wollschafe) 22-29.

Markterlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schweinen ruhig, bei Schweinen glatt.

Die Heide in Flammen.

Weitere Ausdehnung des Feuers.

Durch die steigende Glut der letzten Woche ist eine große Zahl von Wäldern, Weiden- und Moorbränden hervorgerufen worden, die besonders in Norddeutschland erheblichen Schaden angerichtet haben. Besonders folgenschwer sind die Moorbrände, da durch sie viele Arbeiter brotlos geworden sind.

Der Brand im großen Moor bei Dsnabrück frucht mit rasender Schnelligkeit weiter. Das abgebrannte Gebiet umfaßt die südliche Hälfte des großen Moores. Neuerdings ist das Moorgut Ballenbruch in Gefahr. Auch sollen noch weitere Etablungen drohen sein. Die Schutzpolizei, Reichswehr und Technische Hilfswachen beteiligen sich in großer Anzahl an den äußerst schwierigen Löscharbeiten.

Auch der Brand in den Mooren nördlich von Hannover hat sich weiter ausgedehnt. Am westlichen Rande im Helftorfer- und Ditenfänger Moore dringt der Brand weiter vor.

In Richtung nach Neustadt. Am südwestlichen Rande des Dissenbörfer Moores flackerte das Feuer wieder auf und bedrohte staatliche und Privatforsten. Die dort wachsende Reichswehr konnte jedoch das Feuer rechtzeitig eindämmen. Nach zuverlässiger Schätzung ist ein Fläche von 9000 Morgen von dem Brande in Mitleidenenschaft gezogen worden.

In Hesse fand eine Besprechung aller Führer des Abwehrplans statt, an der sich auch der Landespräsident der Provinz Hannover, Roske, beteiligte. In der Aussprache wurde über die weitere Organisation des Abwehrplans und über die Verpflegung der Mannschaften beraten. Diese stößt wegen des Wassermangels, der für die dauernd in der Hitze arbeitenden Abwehrmannschaften besonders empfindlich ist, auf Schwierigkeiten.

Der Brand im Hienburger Moor gelöscht.

Der Brand des Lichten Moores kann als beendet angesehen werden. Der Brand, der im ganzen 6000 Morgen Wald- und Moorgebiet ergriffen hatte, ist bis auf eine Fläche von 1000 Morgen eingedämmt worden. Desgleichen gelang es den vereinten Kräften der Schutzpolizei und der Technischen Hilfswachen, den Brandes im Wördener Moor Herr zu werden.

Der Waldbrand bei Rathenow, der sich 30 Kilometer weit zwischen Havel und Elbe erstreckte, und weit über 25 000 Morgen Wald vernichtet hat, ist endlich bezwungen worden. Nur kleine Brandherde in der Nähe von Klitzke, die aber vollkommen beherricht werden, beunruhigen noch die Gegend. Der Brand breitete sich mit einer Geschwindigkeit von 500 Meter pro Minute bis in die Gegend von Altek aus. Die Gegend von Großpuditz hat am meisten gelitten. Zuerst leisteten die Ortsfeuerwehren tapfere Hilfe, bis die Größe des Brandes neue Hilfstruppen erforderte. Erst den Truppen des Rathenower

Nachbarschaft noch einen Krankenbesuch machen. Er hat mir aufgetragen, daß Sie nicht die Zeit verplaudern.

Sie küßte Rosemarie auf beide Wangen. „Schade, daß Sie schon gehen müssen. Nun, dafür bleiben Sie das nächstemal länger. Sie gefallen mir, Liebste. Nun lachen Sie, daß ich das so offen heraus sage. Auf gute Freundschaft denn!“

Dr. Krause erwartete die Schwester unten.

„Ich wollte ein Zusammensein mit Buffo Raubenberg vermeiden.“ „Ich dachte es mir. Ein unsympathischer Mensch!“

„Wie hat dir die Komtesse gefallen?“

„Mein erster Eindruck von ihr hat sich verflüchtigt — ich mag sie gern leiden. Sie ist lieb und sanft und gut, ist viel zu schade für den Verlobten, in den sie aber sehr verliebt ist. Sie ist aber nicht die richtige Frau für ihn. Ich bezweifle, daß diese Ehe glücklich werden wird.“

„Bekümmert nicht er vor sich hin. Es tat ihm wohl, daß geliebte Mädchen ins Unglück gehen zu sehen und nicht warnen zu dürfen. Er hatte nicht das Recht dazu.“

„Ja, wäre Buffo wie Hans Eckardt.“ „Sagte er.“

Sie machte eine abweichende Bewegung.

„Hoffe, Hans Eckardt ist ein prächtiger Mensch. Manage seine Schwöpfung und bedente, unter welchem Aussehen schon heute bereit. Darum bitte ich dich, komm ihm das nächstemal freundschaftlich entgegen. Ihr müßt nun einmal miteinander leben. Dann wird es leicht sein, Rosie, ihn dir zu gewinnen. Und er ist ein Mann, dem ein Mädchen wohl gut sein kann. Versuche es nur!“

Der Arzt sprach mit warmer Herzlichkeit und brüllte die Hand der Schwester, die leicht auf seinem Arm lag.

Rosemarie blieb stehen. „Nein,“ rief sie heftig. „Ich will es nicht! Mein Wille ist, daß stets die Grenzen unseres Geschicks nicht überschritten werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Regiments Nr. 3 und der Reichswehr von Spanien und Potsdam gelang es nach einiger Anstrengung, den Brandherd einzudämmen. Am meisten hat der Brand in der Gegend reiche Wildbestand gelitten.

Brandenburgische Dörfer in Flammen.

In Polen an der Grenze ist ein Waldbrand entstanden, der sich bis über die Grenze in die Provinz Brandenburg fortgepflanzt hat und nun zwischen den Ostfälischen Lubitz und Waiz wütet. Die Höckerleite Notheide und Wilhelminenhof sind bereits völlig niedergebrannt. Das Dorf Raza steht in Flammen. Auch das Dorf Lubitz ist stark gefährdet, daß es geräumt werden mußte.

Scherz und Ernst.

Die Ehestandskrisis in England. Die Statistik zeigt oftmals eine Quelle von Liebererzählungen. So wurden z. B. in dem nächsten, fassen England den geschlossenen zwischen jungen Leuten, die noch nicht 12 Jahre zählen! Man hielt derartige Kinderheiraten bisher für ein Sonderrecht orientalischer und vor allen Dingen afrikanischer Völker, wo das Klima eine überaus schnelle körperliche Entwicklung herbeiführt. Nach Aussage der offiziellen Statistik wurden indes in einer einzigen Grafschaft Englands nicht weniger denn 22 Ehen zwischen jungen Leuten von 15 Jahren geschlossen. Drei von diesen jungen Frauen sind sogar von Vätern und eine von ihnen ist geschieden. In dem Städtchen Kargwood häuften man 12 Ehefrauen, von denen jede bei ihrer Verheiratung noch nicht 15 Jahre alt war. Als besonderes Kuriosum enthält die Statistik den Fall der Eheschließung eines siebzehnjährigen jungen Mannes mit seiner ehemaligen Ummen. Sie fest eine Frau von 60 Jahren ist. In London schloß man gegen 20 Eheschließungen zwischen ganz jungen Mädchen und Männern von über 60 Jahren. Schließlich gedenkt die Statistik noch der Hundertjährigen, von denen London 16 zählt, und zwar 10 Frauen und 6 Männer.

Nus Stadt und Land.

Das Kraftverkehrsmonien. In den drei Monaten April-Juni sind in Berlin nicht mehr oder weniger denn 7210 Straßverfügungen gegen Kraftwagenführer erlassen worden. Davon entfallen auf übermäßig schnelles Fahren fast 2000, auf Nichtbeachtung des rüchwartigen Erkennungszeichens 1360, auf Nichtbenutzen der Scheinwerfer 413 Fälle.

Am Eisenbahnzug beschossen. Auf der Fahrt von Lübben nach Berlin wurde ein Holzhandler aus Lübben beschossen. Mit ihm saßen zwei gutgekleidete Fahrgäste in einem Abteil dritter Klasse. Der Holzhandler unterhielt sich mit ihnen, schlief dann aber ein. In Königs-Wusterhausen stiegen die beiden aus. Auf dem Görlitzer Bahnhof in Berlin nahm der Holzhandler wahr, daß die beiden seine Feindschaft mit 15 000 Mark mitgenommen hatten.

Die Todesfahrt im Auto. Der Direktor der Chemnitz Filiale der Dresdener Bank stürzte in der Nähe von Marienberg im Erzgebirge mit seinem Automobil einen Abhang herunter. Der Beamte erlitt einen Bruch des Rückgrats und war sofort tot.

Im Auto tödlich verunglückt. Das Auto des Direktors von der Rattowitzer Eisenfabrik überdieselte sich bei einer Fahrt nach Radom infolge Plagens weiter Reisen. Der Direktor blieb mit schweremeterischem Schaden tot liegen, während der Chauffeur leicht verletzt wurde.

Diphthys in Hamburg. In der letzten Woche sind in Hamburg 47 Erkrankungen an Diphthys vorgekommen. Etwa 30 Fälle betreffen die Abteilung eines Dampfers, der Hamburg wieder verlassen hat. 14 Fälle ereigneten sich bei einer Firma. Die übrigen drei Fälle sind Einzelkrankungen. Der Gefahr einer weiteren Ausbreitung ist durch umfassende Sicherheitsmaßnahmen vorgebeugt.

Heidebrand wahr-nd einer Schießung. Auf dem großen Exerzierplatz des Regiments Nr. 13 in der Nähe bei Deutsch-Chern bei Völsburg, wo anfänglich der militärischen Beschäftigung durch General von Seck Schießübungen stattgefunden hatten, brach ein Heidebrand aus, der sich über eine Fläche von etwa 100 Morgen erstreckte und den Hochwald bebrochte. Die Entschuldigungsfrage des Brandes, der durch Militär und die Völsburger Feuerwehr bekämpft wird, ist nicht bekannt, jedoch wird Unachtsamkeit mit Feuer vermutet.

Im Wein ertrunken. Bei Versuch am Wein ertrank ein Baden ein des Schwimmschwimmers unglücklicher Student. Wie fest festgehalten wird, handelt es sich um den Sohn des rumänischen Konsulats in Warschau.

Ein Soldatenmord vor dem englischen Militärgericht. Vor einem besonderen englischen Militärgericht in Köln a. Rh. hat sich ein fischschiffsmatrosen Staatsangehöriger zu verantworten. Er wird beschuldigt, am 7. Februar 1919 in Köln-Mühlheim den Befreiten Cyril Goman von der neuseeländischen Kriegsmacht erschossen zu haben. Der Angeklagte war geflüchtet und konnte erst nach längerer Zeit festgenommen werden. Zur Verhandlung sind auch Zeugen aus Neuseeland geladen.

Schweres Bootsunfall. Von Basel kam ein Boot, das mit 21 Sportleuten besetzt war, die an der Olympiade in Frankfurt a. M. teilnehmen wollten, den Rhein herunter. Infolge des Windes stieß das Boot an der Neuberger Brücke bei Mühlheim an ein Schiff und kenterte. Dem Brückenwärter gelang es, die meisten Kutterer aus dem Wasser zu ziehen. Ein Injasse ist ertrunken, einer wurde schwer, zwei andere weniger schwer verletzt.

Ein Postauto verunglückt. Das zwischen Merseburg und Sigmaringen verkehrende Postauto fuhr bei der Ausfahrt aus Merseburg in hoher Geschwindigkeit mit voller Wucht gegen eine Lormauer. Der Wagen wurde stark beschädigt, die Insassen zum Teil schwer verletzt. Der Führer kam mit einem Halsverletzen davon.

Ein Dorf vom Feuer heimgesucht. In Lausingen in Lothringen hat eine schwere Feuerbrand gemeldet. Acht Häuser sind vollständig eingeäschert worden.

Brand auf dem Münchener Hauptbahnhof. In der Betriebswerkstätte des Hauptbahnhofs in München geriet ein 60 Meter langer und 10 Meter tiefer Holzschuppen, der zur Lagerung von Maschinenerteilteilen bestimmt war, in Brand und wurde völlig vernichtet. Mehrere Eisenbahnwaggons sind ebenfalls noch mitverbrannt. Nach zweieinhalbstündiger Arbeit konnte der Brand gelöscht werden.

Niesenbrand an der bairischen Küste. Eine Anzahl Silo- und Pochhäuser gerieten in Dönsen in Brand, der einen großen Umfang annahm. Große Mengen Korn, Futterstoffe und Düngemittel sind vernichtet. Die Wehren der benachbarten Orte mußten zur Bekämpfung des Feuers herbeigerufen werden. Auch von Koblenz wurde Unterstützung erbeten. Ebenso beteiligte sich die Garnison an den Löscharbeiten. Ungeheure Werte sind vernichtet worden.

Durch eine Keilexplosion getötet. In einer Fabrik bei Mailand war ein Arbeiter beim Zuschneiden eines Behälters von Schwefelsäure, die bei der Fabrikation von Seide verwendet wird, beschäftigt, als nebenan ein Behälter mit Wasserstoff explodierte. Zwei Arbeiter wurden getötet. Im Boden wurde ein 1 Meter breites Loch aufgerissen, in dem sich die Leichenreste der beiden Arbeiter befinden, die vollkommen zerkleinert wurden. Es scheint, daß einer der Verunglückten beim Klambieren ein Werkzeug hatte fallen lassen, wodurch ein Funke entzünd, der die leicht entzündlichen Gase zur Explosion brachte.

Beim Lebensflug abgestürzt. Bei Grosseto (Italien) ist während eines Lebensfluges ein Flugzeug beim Überfliegen des Berges ins Tal abgestürzt und abgebrannt. Die beiden darin befindlichen Offiziere waren tot.

Bei einem Grubenunglück im Staate Illinois wurden 20 Grubenarbeiter verschüttet, es gelang, acht Bergarbeiter zu retten, von den anderen glaubt man, daß sie tot sind.

Die Bundesvertragsversammlung des deutschen Steuergesetzes hat sich mit überwälziger Mehrheit auf den Boden der deutschen Einheitstaxierung gestellt.

Was die Woche berichtet.

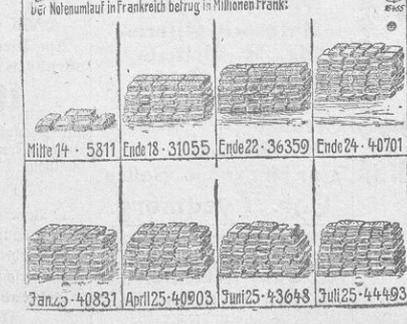
Die Sitewelle und ihre Folgen. Die verschiedenen musikalischen Genüsse.

Also man läßt sich schon gut und gern etwas gefallen, aber was darüber ist, ist nicht nur vom Uebel, sondern geht über alle menschliche Standhaftigkeit. 30 Grad Celsius im Schatten, da verlieren auch die besten doppelt gestärkten Bierglas-Vermentagen mit der Zeit alle Schönheit und Gestalt — von den Kapiertragen gar nicht zu reden — und selbst die zum einwandfreien, filigränen Gentleman unerlässlichen Wickelgarnagen langen an, lästig zu werden. Man schaut sich nach Hals-, Rücken- und Armerfreiheit, und die unaussprechliche Folge davon ist ein rüchliches Ausmaß auch der feinsten und dunkelsten Hüfte zu Badezwecken. Das sind die Tage, an denen auch der Scheuerste anfängt, erst langsam und vorwärts die Füße ins Wasser zu strecken, und hat er erst einmal das köstliche Maß ein wenig geleckt, dann zieht es ihn mit Macht völlig hinein (falls ein guter Freund das nicht schon besorgt hat). Wenn man bedenkt, daß in einem See, wie dem bekannten Berliner Wannsee, an einem einzigen Tage über 50 000 Personen badeten, dann muß man sich nur wundern, wie ein solches Wasser diese „Belastung“ ansäuft, ohne zu faden.

Die Hitze läßt nun auch schon an, unangenehme Folgen zu zeitigen. Die Statistik der Hitzschläge, Wald- und anderer Brände, Wasserfalamitäten und anderes mehr nimmt bedenklichen Umfang an. Ob der in den letzten Tagen von dem Steueransatz des hohen Reichstages gefasste Beschluß, die Biersteuer um 50 Prozent zu erhöhen, auch mit der großen Hitze in einem gewissen Zusammenhang zu bringen ist, soll hier nicht unterstellt werden. Wenn das also belastete Bier einmal durch die heißen dürstigen Menschen rinnen wird, dann steht die Sonne — die den Tag im laufenden Monat bereits um 30 Minuten verkürzt — erheblich tiefer und der Bierumsatz läßt dann gegenüber diesen heißen Sommertagen sowie etwas nach, wenn nicht andere „Faktoren“ für den „Verlauf“ der Käfer sorgen...

Einer dieser „Faktoren“ ist die edle Mustia, allerdings nicht jene, von der der Pythagoreer sagt, daß sie den Charakter bilde und daher der Gottheit nahe stehe, sondern jene, die Meister Busch mit den Worten charakterisiert, „Musik wird oft nicht schön empfunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.“ Wo irgend aus einem Zimmer mit vier Wänden und lauschigen Nischen ein Kaffee oder eine Diale zu machen geht, da jammert eine von einem verflümmten und sonst noch bemitleidenswert behandelten Klavier begleitete Weige die neuesten Schläger: „Wenn du meine Tante siehst, sag ich sie grüßen“, oder „Wo zwei Augen dich selig beglücken“ und schließlich darf auch die „göttliche“ Maria mit ihrem süßen Lied nach Karzin nicht fehlen. Am Seestrand führen Badepavillonen einen unerschrockenen Kampf mit der unverfälschten Musik der weltlichen Wellen, und steigt man in den Bergen auf einen Gipfel, da kräht einem sicher ein Grammophon oder ein „Radiolausprecher“ irgend eine Melodie entgegen. Es ist erbebend, wie begeistert musikalisch unsere Zeit ist...

Die Hauptursache der Frankentwertung.



Hus Nab und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es ist 28. Juli.

* Segellogger „Es ist 28.“ traf Montag von der 1. Reise mit 48 1/2 Kanjtes Heringen hier ein.

* Wefermarzsch-Kennverein. Wir erinnern daran, daß der Nennungsschluß für die Rennen am 9. August, Dienstag, der 28. Juli d. J., ist. Die Zahl der bis jetzt eingegangenen Nennungen lassen auf hervorragenden Sport schließen.

* Schwimunterricht. Viele Eltern hegen den Wunsch, ihren Kindern durch eine geeignete Kraft, einen planmäßigen Unterricht im Schwimmen erteilen zu lassen. Die Turnlehrer der Schulen haben im Sommer Schwimmunterricht während einiger Turnstunden zu geben. Bei der großen Zahl der Schüler und Schülerinnen, der Lage der Turnstunden und der Abhängigkeit von der Hochwasserzeit muß sich jedoch dieser Unterricht leider im allgemeinen auf die an und für sich recht wertvollen Vorübungen beschränken. Es ist nun bekannt, daß Personen, die von einem Schwimmlehrer ausgebildet wurden, denen durchweg überlegen sind, die Schwimmer ohne Lehrer gelernt haben. Hinterher sind fehlerhafte Bewegungen, falsche Haltung des Körpers und der Gliedmaßen und unrichtiges Atmen nur schwer zu beseitigen. Es kann daher nur empfohlen werden, einen regelrechten Schwimmkursus mitzumachen. Sollte sich nicht in Esletch eine Persönlichkeit bereit finden, den so notwendigen Unterricht bis zum Freischwimmen zu übernehmen? Man sollte doch glauben, daß, was liberal anderswo möglich ist, auch in Esletch möglich ist. Unter Umständen könnte gut verdient werden, wenn z. B. für den Vortrag 6—8 M gefordert würden. In unserer Wadensaal ist zu solchem Unterricht Gelegenheit, zumal jetzt durch Ausschütten von Sand sämtlicher Schiffe verschwunden ist. Vielleicht könnte der Verdienst noch durch den Verkauf von Badmaten usw. verbessert werden. Ueber die Möglichkeit eines solchen Vorhabens kann nur der Versuch entscheiden.

* Das Finanzausgleichsgesetz ist dem Landtage vorgelegt worden. Danach sind die Gemeinden und Amtsverbände berechtigt, Zuschläge zu der Steuer vom bebauten Grundbesitz zu erheben, und zwar je in Höhe von 50 Prozent der staatlichen Steuer. Soweit der Gemeindeverband keinen Zuschlag oder den Zuschlag nicht in voller Höhe erhebt, können die Gemeinden selbst bis zur Höchstgrenze von 100 Prozent erheben. — Der Abg. Dr. Rohnen (Ldb.) richtet an die Regierung die förmliche Anfrage, was die Regierung zu tun gedenkt, um in erhöhtem Maße oldenburgische Heimatdenkmäler vor der Vernichtung oder Beschädigung zu bewahren. — Der Landbund bittet, die Haltefelle Neufeldens (Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven) die 40 Jahre bestanden habe, wieder einzurichten, wenigstens für einen Pendelverkehr. Es wird darauf hingewiesen, daß die Einnahmen der Haltefelle zuletzt monatlich 518 M betragen. — Recht eingehend hat sich der Ausschuss des Landtages nach dem Bericht offenbar mit einer Eingabe aus Ovelgönne beschäftigt, in der die Entfernung der Inhaft, „Kaiserliches Postamt“ gefordert wird. Die Gemeindeverwaltung hat die Entfernung der Inhaft abgelehnt, ein Döngöner Würger hat darauf vor das Wort „Kaiserliches“ das Wort „Ehemaliges“ gesetzt. Der Regierungsvertreter meinte: „Man könne auch annehmen, daß die Anbringung des Wortes „Ehemaliges“ nicht ohne Hintergedanken erfolgt sei.“ Die Rezenten erließen darin jedenfalls eine Verhöhnung der Republik, ein Teil des Ausschusses (Demokraten, Sozialdemokraten und zwei Zentrumsgesandte) fordern ebenfalls die Entfernung der Inhaft, während die Rechte im Ausschuss die Angelegenheit für so bedeutungslos hält, daß sie lieber gang zur Tagesordnung beantragt. Man kann gespannt sein, wie die Sache im Landtage ausläuft. — Zum Antrag Tangen (Dem.) über den Nachschuß stellt eine Minderheit den Antrag, dahin zu wirken, daß alle vor dem 1. März 1920 verpachteten Länder unter Nachschuß bleiben.

* Von den Brandschäden, besonders den kleineren, die sich meist innerhalb des Haushaltes abspielen, wird ein sehr großer Teil durch große Fahrlässigkeit verursacht. Eine Ersatzpflicht der betr. Versicherungsgesellschaft besteht unter Umständen bei diesen Brandschäden nicht. Es wird allgemein interessieren, in welchen Fällen eine Ersatzpflicht evtl. nicht bestehen kann, wie zum Teil durch gerichtliche Entscheidungen bestätigt worden ist:

Glühende Kohlen werden auf der Schaufel durchs Zimmer getragen und fallen auf den Teppich. Landgericht Köln vom 4. 7. 1911; Amtsgericht Berlin-Mitte vom 8. 6. 12.

Eine Schale mit Benzol wird neben offenes Licht gestellt und gerät dadurch in Brand. Amtsgericht Berlin-Mitte vom 9. 7. 1910.

Wäsche wird auf einen Dampffessel zum Trocknen gehängt. Amtsgericht Berlin-Mitte vom 4. 4. 1908.

Eine Fußstaple wird hinter den heißen Ofen gelegt. Amtsgericht Stettin vom 27. 10. 1910.

Eine Harmonika wird unmittelbar an den Ofen gestellt. Amtsgericht Berlin-Mitte vom 22. 6. 1911.

Mit der Laterne wird in der Scheune unvorsichtig hantiert. Landgericht Karlsruhe vom 13. 2. 1906.

Eine Fliege in der Milch

kann zu großem Unheil führen. Die Fliegen sind Träger zahlreicher Krankheitserreger und ein einziger Keim kann in wenigen Stunden viele Millionen solcher Keime bilden; diese Gefahr ist bei der Frischmilch sehr groß. Sie können diese Keime ungeschädlich machen, indem Sie die Milch sterilisieren, aber das Kind wird die sterilisierte Milch nur schwer vertragen. Wenn Sie es nicht selbst füllen können, so geben Sie ihm die einzig sichere Nahrung, das altbewährte Nestlé's Kindermehl. Es ist überall erhältlich. Probebottle u. illust. Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Linda“-Gesellschaft in 5. G., Berlin W. 57, Wiltonstr. 66.

Ein beleuchtetes Warenlager wird längere Zeit ohne Aussicht gelassen. Reichsgericht vom 29. 5. 1903.

Mit offenem Licht wird an die im Schrant hängenden Kleider geleuchtet. Landgericht Königsberg vom 1910.

Lampen werden dicht an die Gardinen gestellt. Asche wird auf brennbarem Fußboden aufbewahrt. Spiritusapparate stehen ohne Unterlage auf der Tischdecke. Brennende Zigarren oder Streichhölzer werden achtlos weggeworfen. Brennende Weihnachtsbäume bleiben längere Zeit ohne Aufsicht. Betten oder Kleidungsstücke werden an dem heißen Ofen gehängt. Es stellt sich jemand mit dem Mantel an die heiße Ofentür usw.

* Ein **V o l k s z ä h l u n g s w i s** besonders drastischer Art wird aus Giesfeld in Bayern berichtet. Ein Gewerbetreibender beantwortet die Frage: „Wer ist noch beteiligt an dem Geschäft?“ in der Gewerbezahlungskasse mit der lakonischen Antwort: „Das Finanzamt!“

* **Brate.** Auf Antrag mehrerer Feisreure der Kammer Brate und Giesfeld war vom Niederländischen Handwerkerbund, Amtsbezirk Brate, hier, in der Rathshalle eine Versammlung einberufen worden, wozu die Feisreure des Amtes Brate eingeladen waren zwecks Gründung einer Zwangsinnung für die Unterweserte Nordensham, Brate und Giesfeld. In der Aussprache war festzustellen, daß die Vertreter aus Brate und Giesfeld für die Vertreter aus Butjadingen aber geschlossen gegen die beabsichtigte Zwangsinnung waren. Diese vertreten in bestimmter Weise die Ansicht, daß sie schon vor mehreren Jahren wiederholt die Gründung einer freien Innung versucht hätten, diese sei aber stets an der Uneinigkeit der Brater gescheitert, schließlich hätten sich dann die Butjadinger Feisreure gezwungen gefühlt, der Bremerhavener Innung beizutreten. Dieser Anschluß habe ihnen große Vorteile gebracht. Da der Vorliegende ein sah, daß es doch zu keiner Einigung komme, schloß er die Versammlung.

* **Ratfede.** Eine eigenartige Beobachtung machte man dieser Tage in der hiesigen Kirche. Als man gelegentlich einer Trauung vor den Altar trat, vermischte man die Altarkerzen und bei näherer Untersuchung fand man dieselben am Boden liegen. Nun stellte man fest, daß die dicken Kerzen abgeschmolzen waren. Wahrscheinlich hatten die Sonnenstrahlen durch das Altarfenster geschienen und so die Kerzen zum Schmelzen gebracht. Wenn man

bedenkt, daß es im Kircheninnern bekanntlich immer ziemlich kühl ist, so kann man sich von der Intensität der gegenwärtigen Hitze ein ungefähres Bild machen.

Aus dem südlichen Oldenburg. Für nächstliches Ausmelken gibts eine Tracht Brügel. Ein Gespräch beschäftigt schon längere Zeit die Desfentlichtigkeit. Ein Einwohner glaubte wiederholt feststellen zu können, daß seine nachts auf der Weide befindliche Kuh ausgemolken war. Um der Sache auf den Grund zu gehen, legte er sich nachts auf die Lauer. Zu seinem Erschrecken kam schon in der ersten Nacht ein gut sitzierter Landwirt in die Weide, um sich an die Kuh heranzumachen und auszumelken. Der auf der Lauer liegende Wächter kam jetzt aus seinem Versteck hervor und faßte den unerlaubter Weise flott Melkenden beim Kragen und rechnete sofort an Ort und Stelle demselben mit ihm ab, daß er dem Betreffenden eine gründliche Tracht Brügel verabreichte und zwar so, daß dem verdutzten Spitzbuben für etliche Zeit Hören und Sehen verging. Alles Wüten und Flehen half einmal nichts. Nachdem der Hofenboden derart verholzt war, daß jede Sigelgeheimtheit für einige Tage nur schädlich war, konnte der alles verprechende Melker wieder nach Hause gehen.

* **Guden.** Zwei Mitglieder der südlichen Kollegien, der kommunifische Senator Wagner und der kommunifische Bürgerordner Wende, sowie ein anderes Mitglied der kommunifischen Partei hatten sich am Freitag vor dem Emdener Schöffengericht zu verantworten, weil sie anlässlich des Stahlhelmtages im Juni d. J. die zur Ausschmückung der Stadt dienenden Gärten und Anlagen ausgerissen und auf die Straße geworfen hatten. Der Senator hat außerdem dem Beamten Widerstand geleistet, als er festgenommen werden sollte. Der Senator wurde zu drei Monaten, der Bürgerordner zu zwei Monaten und der dritte Angeklagte ebenfalls zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Rinteln.** Das Rätsel der Weser. Vor etwa zehn Tagen erlebte die bei der herrschenden Hitze außerordentlich zahlreichen Badegäste der Weser eine unangenehme Ueberraschung. Die Weser war auf einmal mit einer gelblich-grünen schaumigen Schmutzmasse bedeckt, die sich besonders an den Ufern und vor den Sperren der Badeanstalten zusammenballte. Erst schimpfte man und glaubte, daß irgendeine Fabrik ihre schmutzigen Abwässer in die Weser entladen habe, dann hieß es, daß das

abgestandene Wasser der Edelwasserquelle sei, und dann erzählten Schiffer, daß auf der Oberweser ein Kahn mit Kleie gesunken sei, die nun abtreibe. Aus allen Orten am langen Weserlauf und auch schon von der Weser ertönen laute Klagen über die Verschmutzung der Weser, die an vielen Stellen das Baden fast gänzlich unmöglich macht. Die Zeitungen aller Weserstädte ergehen sich in allerlei Vermutungen, die Wasserbaubehörden beschäftigen sich seit über einer Woche mit der Untersuchung, ob das bisher die Ursache der noch immer anhaltenden fieslamen Erscheinung aufgeklärt werden konnte. Von der Weser wird großes Fischsterben gemeldet. Chemische Untersuchungen sollen einen starken Salzgehalt des Wassers festgestellt haben. Die Wasserprüfungsstelle in Walsen konnte noch keine Erklärungen abgeben. Sicher ist man am ganzen Weserlauf gespannt, wie diese merkwürdige Verunreinigung des Stromes aufgeklärt wird. In Rinteln behaupten alte Leute, daß man in früheren Jahren wiederholt einen ähnlichen Vorgang beobachtet habe. Der Volksmund hat dafür den Ausdruck geprägt: „Die Weser blüht“. Man würde es also mit einer Naturerscheinung, vielleicht mit einer durch die starke Sommerwärme herbeigeführte Veralung des Stromes zu tun haben. Tatsächlich zeigt auch das Weserwasser eine dunkelgrüne Färbung.

Wisselsüßede. Ein Landwirt, der dem edlen Jagdsport sehr ergeben ist, geht eines Nachts in sein Meeres um die Wäde seines Bezirks einer Fählung zu unterziehen, und um die Lieberzähligkeit heimzuführen. Stimmt um Stunde vergeht, von Jagdobjekten keine Spur. Im Osten schon der Morgen graut, da nähert sich sein Standort leise und vorsichtig eine Interessengemeinschaft m. b. H.: zwei Personen, ein Mannlein mit dem das gehörende Weiblein. Meinungsverschiedenheiten über irgend welche Angelegenheiten scheinen nicht zu bestehen. Ganz in unmittelbarer Nähe unseres Waidmanns, bevor Geschehenendes gescheit ist, und doch alles sieht, hat man sich ein lausiges Stückchen Erde aus, um das unumgänglich notwendige Schäferstündchen vom Stange laufen zu lassen. Der Jäger sülzt sich endlich aber doch veranlaßt, seine Anwesenheit auf möglichst plötzliche Weise und Weise bekanntzugeben, ob nun aus Reid, oder aus Schadenfreude, entzieht sich der Feststellung, und ist gelähmt nahmen die beiden Schwergespriffen, sich schleunigst empfehlend, von der Gegenwart Notiz.

Stadtmagistrat.

Giesfeld, den 27. Juli 1925.
Die Rechnungslisten über vorläufige Beiträge und Umlagen zur Landwirtschaftskammer für das Rechnungsjahr 1925/26 liegen in der Zeit vom 28. Juli d. J. bis einschließlich 4. August d. J. zur Einsicht der Beteiligten in der Stadtkammer aus. Z. B.: Kunkel.

Holz-Verkauf.

Giesfeld. Hausmann **Diedr. Hinrichs** in Neuenwege läßt am

Freitag, dem 31. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,

auf der Brandstelle:

viele Haufen Holz

— Nutz- und Brennholz —

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber einlade.

Chr. Schröder, Aukt.

Nordermoor. Gebrüder **Fischbeck** beabsichtigen das Marschland

„Mitteldeichstomp“

groß 1.3548 ha gleich 3 Büd zum Antritt auf Herbst d. J. zu verkaufen. Das Land ist bester Bonität und buwofrei, die Belegenheit ist denkbar günstig, direkt an der Helmer zwischen Sieltiefen gegenüber dem Pumpwerk.

Der größte Teil des Kaufgelbes kann evtl. gegen mäßigen Zinssatz stehen bleiben.

2. öffentlicher Verkaufstermin

Mittwoch, 29. Juli, nachm. 6 Uhr, in **Aug. Meiners** Geschäftshaus in **Nordermoor**, wo der Zuschlag möglichst sofort erteilt werden soll.

Haake, i. Fa. Haake & Schmidt, Aukt., Großenmeer.

Mache hiermit bekannt, daß ich die

Stellmacherei

von Herrn **Carl Stober** nach dessen Fortzuge in vollem Umfange weiterführe.

Diedr. Meier, Huntebrück.

Junges Mädchen Solinger Stahlwaren

sucht auf möglichst sofort Stellung. Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Oberrege. Habe

Auguststäpfel

zu verkaufen. **J. G. Grube.**

als

Taschenmesser
Brotmesser
Fleischmesser
Tischmesser u. Gabeln
Scheeren

empfehlst

Wilh. Oetken.

Verreist

Dr. Geyer

Salzart
für **Ohren-Nasen-Halsleiden**
Oldenburg i. O.

Henkel's Scheuerpulver
ATA
putzt, reinigt alles!
Überall zu haben

Reparaturen

an Uhren und Schmuckstücken werden gut und sorgfältig ausgeführt.

— Prompte Bedienung. —
— Billigste Berechnung. —

H. Reimers, Mühlenstraße 17.

Empfehle

**Anthrazit- (Ruß II),
Salon- (Ruß II),
Rußkohlen (III),
Anthrazit-Eisform,
G. R. Briffetts,
Grude-Koks,
Hütten-Koks,**

Brennholz (kurz geschnitten),
Breßtorf,
Torfstreu in Wallen.

Chr. Tyedmers.

Empfehle aus anrollender Ladung:

la Bims-Zementdielen.
Rudolf Janssen.
Zernspracher 53.

Zahn-Praxis Kreutz,

Eisfeld a. d. Weser, Bahnhofstraße Nr. 8,
bekannt für erstklassige Arbeiten.

Zahnziehen in örtlicher Betäubung.

Spezialität:
Brückenarbeiten,
der naturgetreue fertellende Zahneratz ohne die lästige Gaumenplatte, sowie Kronen, Stützabne, Plombierungen und alle vorkommenden Arbeiten.

— **Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium.** —
Mache besonders auf schonendte Behandlung und mäßige Preise aufmerksam.

Sommersprossen

Miteffer
Hautunreinheiten
sowie jeder
schlechte Teint
verschwinden
unter Garantie.
Original-Packung
Spezial-Cremes
für eine sachgemäße
Schälfur M. S. - u. Nachm.
Erneut die **Haut**, macht sie
jugendfrisch und zart.
Wiele Dankschreiben.
Institut „Sal“ Seriem“
Oldenburg i. O.
Hochhauserstr. 23

Freiwillige Feuerweh des **Eisfelder Turnerbundes.**

Am **Dienstag, dem 28. Juli,** abends 8 Uhr:

Uebung

mit nachfolgender außerordentlicher Versammlung in Geisters Gasthaus.

Tagesordnung:

1. Bericht über letzten Brand.
2. Unfallfürsorge.
3. Landesfeuerwehrtag.
4. Verschiedenes.

Fehlende werden gebrüht.
Der Hauptmann.

Giesfeld. Gesucht bis zum 15. August d. J. ein tüchtiges, erfahrendes, zuverlässiges

Mädchen

gegen guten Lohn nicht unter 20 Jahre in Verne. Mädchen wird gehalten.

Chr. Schröder, Aukt.

Wäscheide

die große

Mode.

Meier 7.50, 6.50, 5.50,
4.50, **3.90**

H. G. Lange.

Anzeigen

für die jeweilige Nummer müssen spätestens **Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr,** in unserem Besitz sein. Geschäfts-Anzeigen erbitten wir uns am Tage vorher. Geschäftsstelle der „Nachrichten“ Stadt und Amt Giesfeld.